

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

Baron Beck hatte als Chef der Militärkanzlei des Kaisers und Königs im Jahre 1874 eine Präzisierung der Pflichten und Rechte des Chefs des Generalstabes versucht. Es war ihm gelungen, das unmittelbare Vortragsrecht desselben beim Allerhöchsten Kriegsherrn durchzusetzen — allerdings gegen vorherige Verständigung des Kriegsministers. Als Baron Beck dann selbst an die Spitze des Generalstabes getreten war, hatte er die Unterstellung des Chefs unter den unmittelbaren Befehl des Kaisers erwirkt.

Conrad erreichte beim Kaiser die Berechtigung zu mündlichen Referaten anläßlich der "Kaiserrapporte", auch gelang es ihm nach vielen Kämpfen, die Zustimmung des Kaisers zum unmittelbaren amtlichen Verkehr mit dem Außenminister zu erlangen.

Dieser systematische Kampf um Erweiterung der Selbständigkeit entsprang nicht dem Machtbedürfnis Conrads, sondern der Erkenntnis, daß nur die schon im Frieden dem Chef des Generalstabes eingeräumte Selbständigkeit die Gewähr bot, die Wehrmacht verläßlich für den Krieg vorzubereiten.

Der Kampf um den Ausbau der Wehrmacht

Der Chef des Generalstabes hatte alle Bedürfnisse der Armee im Frieden wahrzunehmen, deren Befriedigung rechtzeitig anzuregen und so die Schlagfertigkeit der Wehrmacht im Kriege zu sichern. Conrad bemühte sich, die Mängel und Rückständigkeiten zu beheben — getreu dem Grundsatz, daß man im Krieg nie stark genug sein könne. Je tieferen Einblick er gewann, um so deutlicher mußte er erkennen, welcher gewaltigen Anstrengung es bedurfte, um angesichts der immer näher rückenden Kriegsgefahr den angestrebten Grad der Schlagfertigkeit zu erreichen. Diese Erkenntnis führte zu dem zähen Kampf Conrads mit jenen Staatsmännern, die sich dieser Gefahr verschlossen und seine Forderungen für übertrieben oder finanziell untragbar erklärten.

Nach dem verlorenen Krieg suchte die öffentliche Meinung die Schuld in der militärischen Führung. Kein Wort des Vorwurfs erhob sich gegen die wahrhaft Verantwortlichen, die der

115